

# Auf dem falschen Gleis, aber (noch) nicht am Ende

von Raimar Ocken

***Seit den 1980er-Jahren stehen Infektionskrankheiten in der besonderen Aufmerksamkeit der Bevölkerung, wobei ich jetzt alle Menschen eines Staates meine, also: Arbeiter, Angestellte, Arbeitslose, Freiberufler, Rentner, Schüler und Studenten, Selbstständige, Politiker, Medienschaffende, Pharmazeuten usw. Weite Kreise der Bevölkerung haben Angst davor, (eventuell) infektiös zu erkranken. Um die Wahrscheinlichkeit einer diesbezüglichen Erkrankung zu reduzieren, ist der Wechsel von einer fragmentierten zu einer ganzheitlichen Weltsicht sinnvoll bis notwendig.***

Kennst du Albert Einstein, den deutsch-schweizerisch-US-amerikanischen Physiker? Ich auch nicht. Geht auch für die Meisten von uns gar nicht, denn er ist schon 1955 verstorben. Physik ist ja nicht so mein Ding, aber Einstein hat einige bekannte Sprüche hinterlassen, die ich gut finde, zum Beispiel: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Ich benutze den Satz gerne etwas anders, persönlicher: „Wir können unsere Probleme nicht mit derselben Denkweise lösen, mit der wir sie erschaffen haben.“ Das zwingt uns dazu, über unsere derzeit herrschende Denkweise nachzudenken, umzudenken und anders leben zu lernen. Welche Denkweise herrscht vor? Das Denkmodell, mit dem wir beherrscht werden beziehungsweise wir uns beherrschen lassen, ist mechanistisch-analytisch-kapitalistisch. Ich bezeichne es als fragmentiert, weil für den Siegeszug der so genannten Naturwissenschaften das frauliche und das göttliche Prinzip geopfert wurden.

Ich bleibe jetzt mal für meine weiterführende Betrachtung beim Gesundheitssystem, da ich dort seit 1978 zu Hause bin.

Betrachten wir als erstes die drei Teilbereiche dieser Weltsicht.

**Mechanistisch:** Wenn Lebewesen unter dem selben Blickwinkel wie Maschinen betrachtet werden, dann wird dies als mechanistisch bezeichnet. Das ist die Arbeitsweise des medizinischen Forschers, wie auch vieler Heilkundiger. Sie entspricht der des Kfz-Mechanikers, wenn er mit der Reparatur eines Autos beschäftigt ist.

**Analytisch:** Wenn bei der Untersuchung/Überprüfung von lebendigen und leblosen Strukturen, immer weiter in kleine und kleinste Strukturen vorgedrungen wird, dann wird das als Analyse bezeichnet. Ein Problem, das beim analytischen Arbeiten entstehen kann, ist, dass der Analysierende irgendwann an einen Punkt gelangt, an dem er den Blick bzw. das Verständnis für die Gesamtzusammenhänge verliert. An solch einem Punkt stehen wir als Gesellschaft seit ein paar Jahrzehnten, mit zunehmend sich verschlechternden Lebensbedingungen.

**Kapitalistisch:** Im Kapitalismus stehen Egozentrik, Konkurrenz und (materielles) Gewinnstreben im Vordergrund. Egoismus geht vor Sozialverhalten. Es entsteht ein Zustrom von immer mehr Kapital (Produktionsmittel, Geld, Immobilienbesitz usw.) in immer weniger Hände. Das hat zur Folge, dass immer mehr Menschen verarmen, zugunsten anderer, die immer reicher werden. Das ist hier allerdings nicht mein Thema. Anmerken möchte ich diesbezüglich „nur“, dass selbst im Gesundheitsbereich oft finanzielle Verwertbarkeit und Gewinnmaximierung im Vordergrund stehen.

Das Problem, das daraus entsteht, ist folgendes: Patienten werden nicht mehr wirklich geheilt. Denn ein gesunder Kranker ist ein schlechter Kunde. Das Endergebnis davon ist, dass es immer mehr chronisch Kranke gibt. Dieses Problem zieht sich durch unser ganzes Gesundheitssystem und betrifft nicht nur die Heilkundigen.

Der US-amerikanisch-ungarische Investor und Multimilliardär George Soros schreibt in seinem Buch: „Die Krise des globalen Kapitalismus“ auf Seite 111: „Marktwerte sind in Bereiche der Gesellschaft vorgedrungen, in denen früher Profitüberlegungen nichts zu suchen hatten. Ich denke an zwischenmenschliche Beziehungen, Politik und die freien Berufe wie Recht und Medizin“, Alexander Fest Verlag, Berlin (1998).

Wenn wir unsere gesamtgesellschaftlichen, globalen, Probleme lösen wollen, dann haben wir meiner Meinung nach nur eine Chance: Wir müssen zur Ganzheitlichkeit zurück finden. Marc

Aurel, der römische Kaiser und Philosophen, \*121 – 180, schrieb dereinst: „[...] *Ein gesundes Auge muss alles sehen, was sichtbar ist, und darf nicht sagen: 'Ich will nur das Grüne!' Denn das ist Kennzeichen eines Augenkranken [...]*“ in: „Selbstbetrachtungen“.

Mit zeitgemäßen Worten: Wir müssen ganzheitlich an die Sache herangehen. Das ist keine egozentrische Nabelschau zur Selbstoptimierung, denn das wäre neoliberal (neukapitalistisch). Ganzheitlichkeit besteht aus den Teilbereichen: Psyche (Gemüt), Soma (Körper) und Mitwelt (nicht Umwelt, denn das ist egozentrisch), wobei Seele ein Teil der Mitwelt ist, sozusagen der Odem Gottes, der uns eingegeben ist und uns wieder verlässt. Diese drei Bereiche durchwirken sich. Sie lassen sich nicht voneinander trennen. Das gestaltet sich im Alltag zum Beispiel so: Wenn „meine“ Freundin schlecht drauf ist, dann sieht ihre Bude aus wie ein Schlachtfeld. Bin ich für eine gewisse Weile bei ihr, dann „sehe“ ich innerlich zunehmend ebenfalls so aus. Wenn ein Mensch zur Kur fährt, dann wirken nicht nur Heilanwendungen und Medikamente, sondern auch der Umgang mit den Menschen vor Ort, das Wetter/Klima, die Befindlichkeit der Örtlichkeit, das Losgelöstsein vom Alltag ... bei der Genesung mit. Problematisch wird dies zunehmend, weil sich immer mehr Menschen von digitalen Geräten abhängig machen und diese Abhängigkeit nicht mitbehandelt wird. So mag mancher nicht genesen, weil er (noch) zu sehr von seinem Zuhause mitbestimmt wird.

© Raimar Ocken  
Pettenkoferstr. 16-18  
D – 10247 Berlin

07.12.2020